

2021-05-30 Wie Vater, Sohn und Geist zusammenwirken Joh 3,1-8

Liebe Gemeinde, heute begeben wir uns auf ganz dünnes Eis. Oder es wird wärmer und der Frühling nähert sich langsam dem Sommer, vielleicht sollte ich dann eher mit einem Vergleich mit Sand und Meer beginnen, wie in der Geschichte von dem großen Kirchenvater Augustin um 400 n.Chr.

Eines Tages ging Augustin am Strand des Meeres spazieren und dachte über Gott nach. Er war ja ein großer Denker und Theologe, der für die Kirche viele kluge Gedanken und Zusammenhänge gedacht und verfasst hat. Da sah er ein Kind, das unermüdlich mit einem kleinen Eimer Wasser aus dem Meer schöpfte und auf den Sand schüttete. Immer wieder lief das Kind mit dem Eimer zu Meer, füllte ihn, rannte zurück auf den Sand, wo ein kleines Loch gebuddelt war, und schüttete den Eimer Wasser auf den Sand in das Loch. Neugierig fragte er das Kind: „Was machst du denn da?“ Das Kind antwortete unbekümmert: „Ich schöpfe das Meer aus.“

Genau wie wir, musste Augustin lachen, denn die Antwort des Kindes wurde für ihn zum Bild für das, was der Mensch tut, wenn er versucht, Gott zu verstehen.

Ihr Lieben, Gott vollkommen zu verstehen und zu begreifen ist für uns Menschen nicht möglich, er ist zu groß. Und damit meine ich zwei Seiten. Einmal, können wir mit unserem Denken Gott niemals rundum verstehen, denn das ist so, als wenn eine Ameise versucht den Menschen zu begreifen. Das geht schlicht und einfach nicht in ihr Hirn und zwar von ihrer Dimension her. Sie ist zu klein, und wir sind zu groß. Sie wird niemals ein gesamtes Bild von uns erfassen können, und geschweige denn das menschliche Verhalten beschreiben, was wir ja selbst noch nicht in allen Bereichen verstehen.

Und zum anderen verstehen wir Gottes Wirken und Handeln oftmals nicht in unserm Leben. Da sterben Kinder in Palästina beim Flugzeugangriff, da stürzt eine Seilbahn in Italien ab, da wird ein Journalist aus einem Flugzeug in Weißrussland gezerrt, da rafft die Coronawelle in Indien/Südamerika viele Menschen in den Tod, da kniet ein weißer Polizist auf dem Hals von dem Afroamerikaner Georg Floyd bis er erstickt... Das Leben ist grausam und unverständlich. Wir können jeden Tag fragen, Gott, warum lässt du das zu? Wir verstehen dich nicht und wir stehen ratlos da.

Martin Luther hat sich viel mit solchen Fragen über Gott beschäftigt. Und um es zu erklären und verständlich zu machen, hat er den einen Gott als deus revelatus und deus absconditus beschrieben. Sichtbarer Gott und unsichtbarer Gott. Offenbarender Gott und verborgener Gott. Ein Gott, wie eine Medaille mit zwei Seiten. Es gibt Seiten, Eigenschaft und Wirken von Gott, die er zeigt, die er offenbart und wo er sichtbar und erkennbar für uns ist, wie das

alles, was wir in Jesus Christus sehen und erkennen. Und dann gibt es auch Seiten und Wirkweisen von Gott, die verstehen und begreifen wir einfach nicht und die zeigt Gott auch nicht und lässt sie uns auch nicht vollkommen erkennen. Gott ist auch ein verborgener Gott, wie es in Jes 45,15 heißt: „Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Heiland.“ Wir werden niemals Gottes Größe, Herrlichkeit und Majestät vollkommen ergreifen, sondern nur immer bruchstückhaft wahrnehmen, erleben und erspüren. Aber wenn wir etwas davon erleben, dann sind gerade das heilige Momente.

Und auch das Verständnis von der Dreieinigkeit Gottes ist so etwas, was wir nicht vollkommen erfassen können. Aber wir können ihr auf die Schliche kommen, wenn wir uns anschauen, wie sich Gott gezeigt hat und wie er wirkt. Ein ganz wichtiger Satz zum christlichen Verständnis von Gott ist:

Gott muss sich uns zeigen, damit wir ihn erkennen und verstehen können.

Und wie hat sich der eine Gott gezeigt?

Als Vater, Sohn und Geist und das betrachten wir jetzt in dem Bibeltext von heute Joh 3.

Da kommt ein jüdischer Theologe, also einer, der die Bibel kennt und auch viel über Gott und den Glauben nachgedacht hat, ein Weiser, ein Gelehrter und redet Jesus als Rabbi an und sagt: „Du bist ein Lehrer.“ Er erkennt ihn als Theologen an, der Schüler hat und sie in der Bibel unterweist und das Verständnis von Gott erklärt. Ein Lehrer hat Sachen intensiv gelernt und durchdacht und mehr Ahnung als seine Schüler, nur so kann er ja lehren und etwas beibringen und nur deswegen wird er von den Schülern anerkannt. Also wir halten fest: **Jesus kennt Gott.**

Dann sagt Nikodemus weiter: „wir wissen, Gott hat dich uns geschickt.“ Was ein Bekenntnis! Er erkennt in den Worten und Taten Jesu, die er gehört und miterlebt hat (und wir sind erst in Kap 3, da hat Jesus gerade einmal angefangen zu wirken), er ist von Gott geschickt, das heißt, er hat einen Auftrag von Gott, eine Berufung, er ist ein Abgesandter Gottes. Gott ist der Auftraggeber seiner Mission. Wir halten über Jesus als zweites fest: **Jesus ist ein Gesandter Gottes.**

Und nun sagt er ein Drittes: „Keiner kann solche Zeichen tun, wie du sie vollbringst, wenn Gott nicht mit ihm ist.“ Gott ist mit Jesus. Und wir müssen gleich hebräisch denken, denn da bedeutet ein „mit“ jemanden sein, mehr als nur Begleitung. Wenn Gott mit ihm ist, dann begleitet, führt, segnet, handelt und spricht Gott durch ihn. Im griechischen Urtext steht hier „meta“, was „mit, inmitten, in und unter“ heißen kann, genauso, wie es im hebräischen mit

„b“, wiedergegeben werden würde, und das bedeutet „in, mit und unter“. Also heißt es über Jesus: **Gott ist in dir**. Gott handelt durch dich, um die Menschen zu erlösen. **Also Jesus ist Lehrer, von Gott geschickt und Gott ist in ihm**. Das sind die Aussagen über Jesus. Die Tätigkeit von Jesus ist: Lehren und erlösen, denn er ist gesandt zu Rettung von den Sünden. Das ist die erste Seite der Trinität.

Was lesen wir über den Vater: **Er sendet Jesus, seinen Sohn zu uns**. Da müssen wir gleich fragen, wie kommen wir zur Annahme von Vater und Sohn? Gott ist der Vater von Jesus, weil Jesus ihn selbst „Abba, lieber Vater“ nennt (Mk 14,36 oder auch im Vaterunser Mt 6,9). In Joh 3,16 heißt es: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Jesus ist der Sohn Gottes und er ist gesandt worden, damit alle gerettet werden, die an ihn glauben. Damit verstehen wir gleich die Absicht Gottes. **Gott will Beziehung zu dir**. Gott will dich retten und dich ganz nah bei sich haben, das ist der Grundtrieb Gottes. Es ist Liebe zu dir. Er will mit dir in Beziehung sein und diese Beziehung soll eine **Vater–Kind Beziehung** sein. Er will dein Vater sein und du kannst sein Kind werden. Wie das geschieht, dazu kommen wir noch gleich beim Geist. Ein Gedanke noch aus Joh 10,30: Jesus sagt: „Ich und der Vater sind eins.“ Damit erkennen wir das gemeinsame Göttliche. Es sind nicht zwei Götter, wie in griechischer Mythologie, sondern es ist ein Gott in Person von Vater und Sohn. Der Vater ist Gott und der Sohn ist Gott. Sie beide sind eins. Gott als Vater Jesu und als Gott-Vater für zu verstehen, das ist die zweite Seite der Trinität.

Die dritte Seite ist der Heilige Geist. **Um Kind Gottes zu werden muss man vom Geist geboren werden**. Klar, man kann nur Kind von demjenigen sein, wem man geboren ist. Und deswegen sagt Jesus hier in V. 5-6: Was, vom Geist geboren ist, ist ein Kind des Geistes (Gottes). **Der Geist erscheint hier als Wirkkraft, die das Ziel Gottes erfüllt und uns zu Kindern Gottes macht**. Die Tätigkeit des Geistes ist: **Kinder Gottes zu machen**; Menschen innerlich mit Gottes Geist und Glaubenskraft zu erfüllen und zum Glauben führen. Du merkst es, wenn du nicht mehr nur mit Gedanken sagst, es gibt Gott, sondern es du es im Herzen spürst, wenn du es innerlich weißt, dass Gott bei dir ist, dann weißt du der Geist ist in dir. Der Geist Gottes ist ja nicht so handfest und bildlich vorstellbar, deshalb ist es am schwierigsten, diese Seite Gottes zu verstehen. Warum wird eine Seite Gottes überhaupt als Geist beschrieben? Weil der Geist eine freie, unsichtbare Kraft ist. Der Geist ist an kein Schema oder keine sichtbare Regel und Ordnung gebunden, er ist frei. Nicht wie ein Fluss,

wörtlich eingebettet ist, der immer in dieselbe Richtung fließt, wie man sieht und jederzeit nachprüfen kann. Der hat nur die Regeln des Windes, so wird es hier verglichen. Der Wind weht man von Ost nach Süd, mal von West nach Nord. Man sieht nicht wie er weht und wann er dreht. Man erlebt nur seine Auswirkungen. So kann man Gottes Wirken nicht definieren und vorausberechnen, sondern der Geist wirkt, wo Gott will. Hinter dem Geist steckt immer auch ein bisschen Geheimnis und Undurchschaubarkeit, deus absconditus, wir können ihn nicht fassen und in ein Gefäß zur Ansicht sperren. **Der Geist wirkt in Menschen und bewirkt den Glauben und erwirkt die Kindschaft Gottes.** In wen der Geist kommt, der bekennt aus ganzer Überzeugung: Ich bin ein Kind Gottes. Das zu machen, ist die Aufgabe des Geistes.

Es gibt einen Gott: der sendet (wie der Vater), der lehrt (wie Jesus) und der bezeugt (wie der Geist in uns, der uns in Beziehung setzt und uns zum Kind Gottes macht). Und als Kinder Gottes sind wir durch den Geist in uns, sogar mit hineingenommen in die Trinität Gottes. So eng ist unsere Beziehung. Gott ist und bleibt Gott im Himmel und immer der große Souveräne Gott und gleichzeitig kommt er in Jesus auf die Welt und ist in uns Christen, ohne aufzuhören Gott zu sein. Das ist das Geheimnis der Trinität. Lasst uns ihn anbeten. Amen.